



# Zeitreisen

im Landkreis Darmstadt-Dieburg

## 11. Tour:

**Orte der Einkehr und des Gebetes  
- historische Sakralbauten -**

## Orte der Einkehr und des Gebetes – historische Sakralbauten –

Von jeher war es das Grundbedürfnis des Menschen, sich an ruhige Orte zurückziehen zu können, um sich zu besinnen, neue Kraft zu schöpfen und so dem Alltag gestärkt entgegen treten zu können. Diese Wesensart begleitet die Menschheit ganz unabhängig von ihrer Konfessionszugehörigkeit und dem Grad ihrer Gläubigkeit. Besonders in der heutigen, schnelllebigen Zeit, in der das Leben sich vor allem auf der „Überholspur“ abspielt, ist ein Innehalten, einen Blick nach hinten und vorne zuzulassen ein nach wie vor wichtiges Bedürfnis. Die Frage kommt auf, ob man dieses Innehalten überall praktizieren kann, oder ob hierfür ein besonderer Rahmen und Raum notwendig ist. Wenn ja, was macht dann einen solchen Ort aus, dass er zu einem Ort der Einkehr und des Gebetes wird.

Sucht man die Antwort auf diese Frage nach „heiligen Orten“ beispielsweise bei der evangelischen Kirche, so würde sie sicher erst einmal lauten >natürlich nicht<. Luther hatte behauptet, die Stätten im heiligen Land würden Gott nicht stärker interessieren als die Berge der Schweiz. Zudem empfahl er, lieber die nächste Kirche der eigenen Gemeinde zu besuchen, als sich auf den Weg nach Santiago zu machen. Trotz allem stehen evangelische Gläubige mit Andacht und Dankbarkeit an Luthers Grab in der Wittenberger Schlosskirche. Gewiss sind solche Stätten des Gedenkens für Christen zwar keine „heiligen Orte“, aber es sind doch Orte spiritueller Aufmerksamkeit und Dankbarkeit. Sollte es nicht doch so etwas geben wie „eingebetete“ Orte, „geheiligte“ Kanzeln, von denen aus Predigten gesprochen wurden, oder Altäre, um die sich jahrhundertlang Abendmahlsgäste versammelt haben? „Ontologisch“ besitzen sie keine andere Qualität als anderes Holz und anderer Stein, und doch vermögen sie dem Gläubigen etwas von der Gnade und der Treue Gottes zu erschließen. Mit diesen grundsätzlichen Überlegungen steht die evangelische Religion nicht alleine. Auch die Katholiken, das Judentum und der Islam schließen sich diesem Gedanken an. Nicht der ausgewählte Standort und die für die unterschiedlichen Religionen eigenen Ausstattungsreliquien sind maßgebend für die Möglichkeit, sich mit seiner Religion zu verbinden, sondern die durch einen Raum geschaffene Möglichkeit, sich allein oder mit weiteren Gläubigen seiner Religion durch Gebete und Andacht hingeben zu können. Dennoch werden von allen Religionen Kirchen- und Gebetsräume als tragendes Element im Kontakt zu den Menschen angesehen. Eine Gemeinde, die ihre Räume nicht nur sauber hält, sondern auch ansprechend gestaltet, sendet bereits beim ersten Eintreten und lange vor dem ersten Wort das Signal: Hier kannst du ankommen, mit deiner ganzen Seele, mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Kraft.



### 1.Station

## Jüdischer Friedhof Alsbach

Neue Bergstraße 111

Friedhöfe gehören zu den wenigen Hinterlassenschaften, die der Nachwelt vom einstigen Reichtum jüdischen Lebens in diesem Landkreis geblieben sind. Der Friedhof in Alsbach ist der größte erhaltene jüdische Landfriedhof in Hessen. In Rechnungsbüchern des 15. und 16. Jahrhunderts finden sich Hinweise auf jüdische Bestattungen, zunächst jedoch nur für Alsbacher Juden. Der beim Judenpogrom 1615 aus Worms vertriebene berühmte Rabbiner Abraham Samuel ben Isaak Bacharach starb am 02.05.1615 in Gernsheim und wurde in Alsbach begraben. Hierdurch wurde der Alsbacher Friedhof zur zentralen Begräbnisstätte für den südhessischen Raum. Die jüdische Bevölkerung aus 32 Städten und Gemeinden hat hier ihre Toten bestattet. Das Jahr 1616 wird als Gründungsjahr angenommen, was durch ein altes Alsbacher Gerichtsbuch belegt ist. Landgraf Ludwig der VIII. (1739-1768) gab 1741 die Erlaubnis, das Judenbegräbnis mit einer Mauer zu umgeben. Die Friedhofsanlage, die ursprünglich nur knapp einen halben Morgen betrug, hat in den Jahren 1743, 1793 und 1858 Erweiterungen erfahren und umfasst jetzt die Fläche von 22 672 qm mit 2128 Grabsteinen. Die letzte Beerdigung fand, abgesehen von drei Sonderfällen nach 1945, im Jahr 1941 statt. Heute wird der Friedhof nicht mehr genutzt und steht im Eigentum des Landesverbandes der jüdischen Gemeinden in Hessen.



### 2.Station

## Klosterruine, Zentlinde, Mausoleum und Goldenes Kreuz

## Jugenheim

Heiligenberg

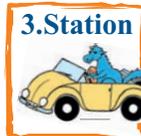
Die geschichtliche Bedeutung des Heiligenberges als Kult- und Richtstätte wurde durch die Zentlinde und eine Nonnenklosteranlage aus dem 13. Jahrhundert begründet. Stifter der Klosteranlage war Konrad von Bickenbach. Bereits 1413 wurde sie wieder aufgegeben. Die Kirche wurde noch ein Jahrhundert lang genutzt, danach wurde auch sie dem Verfall preisgegeben. Im Jahr 1830 wurde, aus dem damaligen Geschichtsverständnis der Großherzogin Wilhelmine, auf die Fundamente des Chors der Klosterkirche

eine künstlich geschaffene Ruine errichtet. 1906 konnte durch Grabungen der Grundriss der Klosteranlage rekonstruiert werden.

Die geschichtliche Bedeutung des Platzes wird zudem durch eine mittelalterliche Gerichtsstätte unterstrichen, die durch eine Zentlinde, direkt neben der Kloster-ruine, markiert wird. Sie ist rund 800 Jahre alt und gehört zu den ältesten Linden Deutschlands. Man nimmt an, dass bereits vorher an diesem Ort eine Linde gestanden hat. Es ist ein uralter germanischer Brauch, alljährlich zusammenzukommen, Gericht zu halten und über die Angelegenheiten der Gemeinschaft zu befinden.



In unmittelbarer Umgebung befinden sich weitere Orte der Erinnerung und des Gebetes aus dem 19. Jahrhundert: das Mausoleum und ein goldenes Kreuz. Die Kinder der Großherzogin Wilhelmine, die Prinzen Carl und Alexander von Hessen und Zarin Maria von Russland beschließen 1865 am Lieblingsplatz ihrer Mutter ein goldenes Kreuz zu errichten. Von hier aus hat man einen unvergleichlichen Blick auf die Rheinebene. Das vergoldete Kreuz wurde nach den Entwürfen des Hofbildhauers Scholl aus Darmstadt gefertigt und die Grundsteinlegung feierlich begangen. Das Goldene Kreuz ist seitdem ein Wahrzeichen Jugendheims. Daneben wurde 1894 eine kleine Gedächtniskapelle in historischen Architekturformen erbaut.



**3.Station**

**Kath. Wallfahrtskirche St. Maria**

**Dieburg**

*Altstadt 18-20*

Die Wallfahrt zur „Schmerzhaften Muttergottes“ nach Dieburg hat eine jahrhunderte alte Tradition. Das Gnadenbild, die Pieta (ein Bild des Erbarmens), ist dabei die bildliche Verkörperung der Gnaden bringenden Mutter, bei der die gläubigen Katholiken um Hilfe in vielerlei Nöten bitten. Die „große“ Wallfahrt findet immer am 8. September, Marias Geburt, statt. Die heutige Wallfahrtskirche setzt sich aus Bauteilen verschiedener Entstehungszeiten zusammen. Die Baugeschichte der Kirche konnte durch Ausgrabungen in den Jahren 1930/31 geklärt werden. Bereits im frühen Mittelalter befand sich ein Vorgängerbau unmittelbar neben der heutigen Kirche. In den letzten Jahrzehnten des 12. Jahrhunderts entstand eine Pfeilerbasilika, die 1216 abbrannte. 1232 wurde an der Stelle des vorkarolingischen Turmes eine kleine, einräumige Marienkapelle mit Westapsis geweiht. In der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts wurden weitere Erweiterungs- und Umbauten durchgeführt. Nach vorübergehender Verwaisung der Kirche im

16. Jahrhundert begann 1697 mit der Errichtung des Querhauses, das in einer Rotunde den Platz der Marienkapelle mit einbezog, eine rege Bautätigkeit, die 1715 ihren Abschluss fand. Dadurch konnte die gesamte Kirche zur Wallfahrtskirche genutzt werden. 1701 wurde die Kirche mit einer einheitlichen barocken Einwölbung versehen, und in der Zeit zwischen 1712 und 1715 wurde der nördliche Teil des Westhauses gebaut. Der Turm bekam einen achteckigen Fachwerkaufbau, der 1831 massiv ersetzt wurde. Bedingt durch die immer größere Anzahl der Pilgerteilnehmer, bei der der Gottesdienst im Freien abgehalten werden musste, wurde 1921 ein Außenaltar mit Kreuzigungsgruppe errichtet. Dieser befindet sich an der Nordwand der ehemaligen Sakristei. Zusätzlich wurde eine steinerne, von der Sakristei aus zugängliche Kanzel angebracht. 1929 wurde der Außenchor mit einer Überdachung versehen. Im Kriegsjahr 1941 wollten die damaligen Machthaber das Muttergottesbild „bombensicher“ in das Landesmuseum in Darmstadt auslagern. Um dies zu verhindern wurde der so genannte „Muttergottesbunker“ errichtet, eine Nische aus Backsteinen, die bei Gefahr durch schwere Balkentüren zu verschließen war. So konnte die Dieburger Pieta den Krieg überdauern. Bei einer Überführung ins Landesmuseum wäre sie wahrscheinlich bei der Brandnacht vom 11. September 1944 zerstört worden.



**4.Station**

**Wendelinuskapelle**

**Dieburg**

*Minnefeld*

Heilige sind überall, sie treten uns in markanten Landschaften, wie auch an vielen Punkten der Geschichte entgegen. Die kleine dem heiligen Wendelinus geweihte Kapelle, wurde 1904 gegenüber dem Standort des alten Wendelinushäuschens erbaut. Sie steht exemplarisch für die vielen kleinen Kapellen und Wegbegleiter, die den unterschiedlichsten Heiligen gewidmet wurden, um sich durch Gebete und andere Rituale Hilfe in den entsprechenden Lebenssituationen zu holen. Die Kapelle ist dem Patron der



Hirten geweiht. Wendelinus wurde bei Viehseuchen und bei Krankheiten der Tiere angerufen. In früheren Jahren, als man in Dieburg noch ausgiebig Viehzucht betrieb, wurde er stark verehrt. Die Legende berichtet, Wendelinus sei ein schottischer Königssohn gewesen, habe aber seine Heimat verlassen, um als einfacher Pilger eine Wallfahrt nach Rom zu machen. Danach führte er aus Demut das Leben eines Hirten. Zuletzt sei er Abt eines Benediktinerklosters gewesen und im Jahre 671 gestorben. Infolge der vielen Wunder, die an seinem Grab geschahen, entstand dort ein eifrig besuchter Wallfahrtsort. Immer mehr Verehrer ließen sich an der Stätte seines einstigen Wirkens nieder, so dass sich das Städtchen St. Wendel entwickelte.



**5.Station**

**Gebetsraum  
der Ahmadiyya Muslim Jamaat e.V.  
Dieburg**  
*Nordring 37*

Die Ahmadiyya Muslim Jamaat ist eine islamische Reformgemeinde, die den ursprünglichen, friedlichen und toleranten Islam wiederbelebt. Gegründet 1889 in Qadian, Indien, ist sie heute weltweit in über 190 Ländern verbreitet. Die Gemeinde in Dieburg wurde im Jahr 1989 gegründet. Der jetzige Gebetsraum, untergebracht in einem Hinterhofgebäude des Industriegebiets, schafft die Möglichkeit, sich täglich fünf Mal zum Gebet zu treffen und das lokale Gemeindeleben zu pflegen. Die Ahmadiyya Gemeinde plant den Neubau einer Moschee in Groß-Zimmern. Diese soll für jeden, der beten, meditieren oder sich auch nur ausruhen möchte, geöffnet und zugänglich sein. Der neue repräsentativere Ort für Gebet und Zusammenkunft kann dann zu festgelegten Öffnungszeiten besichtigt werden. Der jetzige Gebetsraum ist nur nach Voranmeldung zugänglich.

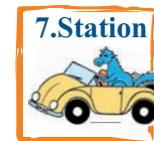


**6.Station**

**Kath. Pfarrkirche  
Schaafheim - Mosbach**  
*Kirchgasse 1*

Der Standort der heutigen Mosbacher Kirche ist eine Stätte uralter Gottesverehrung und zwar nicht erst in christlicher, sondern auch schon in heidnischer Zeit. Dies wird durch zwei römische Stein-

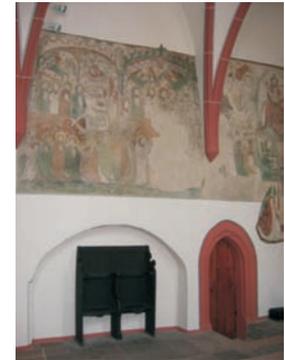
fragmente belegt, die bei Umbauarbeiten im Jahre 1906 gefunden wurden und im Landesmuseum in Darmstadt verwahrt werden. Es handelt sich dabei um einen Teil eines Viergöttersteins mit den Bildern der Göttinnen Minerva und Victoria sowie von Herkules. Er enthält darüber hinaus eine Inschrift, die der Weihung an Jupiter gewidmet ist. In der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts wurde die Kirche für die Johanniterkommende als einfacher Rechteckbau mit einem eingewölbten Schiff, einem breiten Chor und einem quadratischen Turm erbaut. Der Hauptaufgabe des einstigen Ritterordens entsprechend, wurde über dem Chor, im 2. Geschoss, ein Hospitalraum eingerichtet. Im Jahr 1906 wurde die Kirche nach Plänen des Architekten Greifzu aus Mainz umgebaut und erweitert.



**7.Station**

**Evangelische Pfarrkirche  
Babenhausen**  
*Marktplatz 1*

Die „pseudo-basilikale“ Kirche gliedert sich in drei Teile und besteht aus einem dreischiffigen Langhaus, dem Chor mit seitlichem Kirchturm und einer kleinen Seitenkapelle. Bereits 1262 wird die Babenhäuser Kirche erstmals erwähnt. Kirchturm und Chor sind die ältesten Bauteile aus dem ausgehenden 14. Jahrhundert. Im 15. Jahrhundert entsteht der Seitenkapellenanbau, der noch reiche Bemalungen aus der Zeit der Erbauung aufweist. Durch die Heirat von Graf Philipp I. von Hanau mit Anna von Lichtenberg/Elsass im Jahr 1458 wird Babenhausen zur Residenzstadt der Hanau-Lichtenberger. Wohl durch die gläubige Anna initiiert wird 1472 ein neues Langhaus an den vorhandenen Chor, der über einer Grablege angeordnet ist, angebaut. Somit bilden Schloss, Stadt und Kirche eine repräsentative Einheit, die letzten romanischen Reste gingen verloren. Nach der Reformation im Jahre 1545 werden im Inneren der Kirche Umbauten durchgeführt: der Innenraum erhält an der Westseite eine Empore. Der heutige Eindruck des Innenraumes wird durch die vielen Wandmalereien aus verschiedensten Epochen, dem aus Lindenholz geschnitzten Flügelaltar (1518) und den unzähligen Epitaphen und Grabmalern gebildet.



## Willkommen auf der Zeitreise

Geschichte als Erinnerung lässt sich von der Gegenwart und Zukunft nicht trennen. Die für die diesjährige Zeitreise ausgewählten Stätten führen uns vor Augen, dass Geschichte mehr ist als das, was früher einmal geschah. Das Thema „Orte der Einkehr und des Gebetes – historische Sakralbauten“ gibt auch die Gelegenheit, einen Teil der Religionsgemeinschaften in unserem Landkreis kennen zu lernen. Dabei werden Orte der drei Weltreligionen, Christentum, Judentum und Islam besucht.

Die Erkenntnis, dass die Religionen einander ergänzen, kann erst in der Gegenwart, im Zeitalter der Globalisierung mit den vielfältigen Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten und den zahlreichen interkulturellen Verbindungen, in das allgemeine Bewusstsein dringen. Dennoch hat es auch früher Menschen gegeben, die auf diesen Zusammenhang der religiösen Strömungen hingewiesen haben. Einer von ihnen lebte im Hochmittelalter, zwischen 1165 und 1240, im Süden Spaniens zur Zeit der Kreuzzüge, zur Zeit eines Thomas von Aquin und eines Franz von Assisi: der Muslim Ibn Arabi. Damals stand der Süden Spaniens unter islamischer Herrschaft, aber im Zuge der islamischen Toleranz gegenüber den Buchreligionen Judentum und Christentum lebten die drei religiösen Strömungen friedlich miteinander.

Mit der Tour 2007 kann der Versuch unternommen werden auf eine Zeitreise zu gehen, die bis in unser heutiges Jahrhundert führt. An Bauten, die unter Denkmalschutz stehen, bis hin zu religiösen Stätten unserer Zeit reicht das Spektrum, das zur Besichtigung geöffnet und erläutert wird. Das so entstandene Mosaik ist bunt, soll auch mal überraschen und ist gedacht als ein Beitrag zur kulturellen Vielfalt und Einheit in unserem Landkreis.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß und natürlich auch neue Erkenntnisse bei unserer diesjährigen Zeitreise.

Kreisbeigeordneter Christel Fleischmann  
und das Team von der Unteren Denkmalschutzbehörde  
des Landkreises Darmstadt-Dieburg

In dieser Reihe bereits erschienen:

- 1.: Von Urpferds Tränke bis „Käfers“ Schänke, 1999
- 2.: Die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert, 2000
- 3.: Fühl mal im Denkmal - Blinde und Sehbehinderte erleben Architektur, 2001
- 4.: Schule als Denkmal - Denkmal als Schule, 2001
- 5.: Spurensuche in Dieburg - Denkmalschutz für Kinder, 2002
- 6.: Grenzerfahrungen, 2002
- 7.: Geschichte hautnah: Wohnen im Baudenkmal, 2003
- 8.: Auf Mollers Spuren, 2004
- 9.: Krieg und Frieden, 2005
- 10.: Rasen, Rosen, Rabatten Historische Gärten und Parks, 2006



Bildnachweis:

Untere Denkmalschutzbehörde  
Landkreis Darmstadt-Dieburg

Literatur (Auszug):  
Der jüdische Friedhof in Alsbach an der Bergstraße,  
Hartmut Heinemann und Christa Wiesner  
Jugenheim, Balkhausen und der Heiligenberg,  
Hans Buchmann  
Dieburg- Erbe und Gegenwart, Heimatverein Dieburg e.V.  
Beiträge zur Geschichte der Stadt Dieburg,  
Georg Schmidt  
Katholischer Kirchenkalender der Pfarrei Dieburg für das Jahr 1915-1930  
Auf den Spuren der Johanniter im Odenwald,  
Peter W. Sattler  
Mosbach und seine Johanniterkirche,  
Hans Dörr  
Führer durch die Stadtkirche Babenhausen,  
Dr. Max Herchenröder und Balthasar Rock  
Die Inschriften der Stadt Darmstadt und der  
Landkreise Darmstadt-Dieburg und Groß-Gerau,  
Sebastian Scholz



Grafik: DARMSTÄDTER ECHO



Alsbach



Jugenheim



Dieburg



Mosbach



Babenhausen

Untere Denkmalschutzbehörde des Landkreises Darmstadt-Dieburg  
 Jägerstorstraße 207, 64289 Darmstadt  
 Telefon 061 51 / 881 2333, E-Mail: [denkmalschutz@ladadi.de](mailto:denkmalschutz@ladadi.de)  
 Internet: [www.ladadi.de](http://www.ladadi.de)

Impressum:  
 Kreisausschuss des Landkreises Darmstadt-Dieburg 2007  
 Druck: HW-Druckservice GmbH